

Anregungen von Matthias Witte und Kommentar der Verwaltung

Anregungen und Hinweise:

1. Zu den Vertragsmodalitäten zwischen ECE und der Stadt Braunschweig

Vielleicht ist Ihnen schon aufgefallen, dass die etwas verwirrenden Vertragsmodalitäten zur Schlossparkübergabe dazu führen, dass ECE zu Unrecht als Sponsor auftreten kann. Denn nun heißt es:

a) ECE kriegt den Park nicht geschenkt, sondern muss dafür ja irgendwelche Leistungen erbringen und

b) zudem sponsert ECE die Schlossfassade etc.

Als z. B. kürzlich die Schlossfassadenreste ausgebuddelt wurden, ließ sich ECE in der BZ dazu aus, dass sie das bezahlen würden, weil sie wollten, dass die Braunschweiger das ECE akzeptierten. Gleiches kriegt man von der Schlossfassadenrekonstruktion zu hören. Tatsache ist aber, dass das alles von ECE nur bezahlt wird, um als Gegenleistung das Schlossparkgrundstück zu erhalten.

Warum also die missverständlichen Vertragsbedingungen, die ECE erlauben, öffentlichkeitswirksam - aber zu Unrecht - als Sponsor und Kulturfreund aufzutreten - was für ECE ja geldwerte Werbung ist. Warum schließt die Stadt nicht stattdessen einen Vertrag, in dem klipp und klar gesagt wird: "Ihr zahlt 33 Mio. für den Schlosspark und wir, die Stadt, bauen die Schlossfassade, bezahlen die Bohlwegumgestaltung etc."? Dann könnten doch die Bürger ein bisschen stolz darauf sein, dass letztlich sie die Schlossfassade bezahlt haben und das Ganze nicht ein Geschenk von ECE ist.

(Zum Sprachgebrauch: Ich will im übrigen den vorgesehenen Vertrag so interpretieren: ECE zahlt 33 Mio. an BS für den Schlosspark, und BS zahlt mit dem Geld die Schlossfassade etc.. Diese Interpretation wird den laut Vertrag tatsächlich zu erbringenden Leistungen beider Parteien gerecht.)

Und weiter: Warum schenkt die Stadt ECE überhaupt die Schlossfassade, die sie doch selbst bezahlt? Könnte die Stadt nicht, wenn sie das "Schloss" ohne-

Zu 1.:

Die Anregung bzw. der Hinweis betrifft das zivilrechtliche Schuldverhältnis zwischen dem Vorhabenträger und der hier als Fiskus handelnden Stadt. Der Vorhabenträger erbringt wertentsprechende Gegenleistungen.

Die Anregungen werden nicht durch eine Änderung des vorhabenbez. Bebauungsplanes berücksichtigt.

Die Vertragsbedingungen mit ECE bzw. Pantanella sind eindeutig formuliert. Diese Vertragskonstruktion ist u.a. deshalb gewählt worden, da die Stadt nicht losgelöst von dem Baukörper Schloss eine rekonstruierte Fassade vor das Einkaufszentrum stellen kann.

Die Stadt bezahlt nicht die komplette Schlossfassade, sondern lediglich die Mehrkosten gegen-

im Rahmen der öffentlichen Auslegung gem. § 3 (2) BauGB vom 03.04. - 04.05.2004

B-Plan IN 220/77

Anregung	Stellungnahme der Verwaltung
----------	------------------------------

hin zu ca. 90 % auf Dauer mieten will, stattdessen mit ECE vereinbaren, dass sie (die Stadt) Eigentümerin des "Schlosses" wird, ECE nur Eigentümer des rückwärtigen "Neubaues"? (ECE kann sich dann ja Flächen im "Schloss" mieten.) Das müsste doch finanziell letztlich auf das gleiche hinauslaufen, wäre aber doch gerechter, weil dann prestigeträchtige Eigentümer der Attraktion "Schlossfassade" derjenige wäre, der sie auch bezahlt hat: Die Stadt, und d.h.: wir!
'Oder will ECE eben auf dieses prestigeträchtige Eigentum nicht verzichten? Ich habe gelesen, dass die ECE-Chefs sowieso von Anfang an, schon ehe Braunschweig den Wunsch geäußert hat, überlegt hätten, die Schlossfassade wieder zu errichten. Warum finanziert dann die Stadt überhaupt diese für ECE äußerst werbewirksame Fassade? Warum sagt sie nicht: "Wenn du, ECE, der Eigentümer des 'Schlosses' sein willst und damit werben willst, dass du es für die Braunschweiger erbaut und bezahlt hast, dann zahle die Schlossfassade auch wirklich - d. h.: zusätzlich zum Schlossparkgrundstück."

Anschlussfragen:

a) Ich habe gehört, dass der Wert des Schlossparkgrundstücks um 10% niedriger eingeschätzt wurde als es eigentlich angemessen wäre, weil ECE die Schlossfassadenrekonstruktion auf seinem Grundstück dulden muss. Was hat es mit diesem Gerücht auf sich? Ist umgekehrt die Werbewirksamkeit der Schlossfassade für ECE irgendwie im Vertrag berücksichtigt worden?

b) Warum zahlt die Stadt eigentlich die Bohlwegumgestaltung, die doch laut Ackers in dieser Form erst wegen ECE notwendig werden wird (vorher war

über einer normalen Kaufhausfassade. Die übrigen Teile des Baukörpers „Schloss“ werden vollständig von ECE gezahlt.

Finanziell würde sich der Vorschlag erheblich schlechter für die Stadt darstellen, da die Baukosten für das Schloss viel höher sind.

Es ist nicht bekannt, dass ECE schon vor der Stadt beabsichtigt hat, ein Kaufhaus mit Schlossfassade zu bauen.

Zu a)

Die Wertminderung von 10% beruht auf der planungsrechtlichen Festsetzung eines Sondergebietes anstelle eines üblichen Kerngebietes und die Mehrflächen für die Schlossrekonstruktion. Die Werbewirksamkeit der Schlossfassade ist vertraglich nur insoweit berücksichtigt worden, dass nur sehr eingeschränkt an der Schlossfassade geworben werden darf.

Die Sondergebietsfestsetzung erschwert mögliche Nachnutzungen, die Mehrflächen für die Schlossrekonstruktion sind nicht oder nur unwirtschaftlicher zu vermieten. Hier ist z. B. eine geringere Nutzfläche je m² bebauter Fläche zu erwarten.

Zu b)

Die Stadt hatte bereits 1993 ein Gutachten durch den Architekten Braunfels über eine städtebauliche

Anregung	Stellungnahme der Verwaltung
<p>von der Notwendigkeit einer solch massiven Umgestaltung - Aufhebung der Barrierewirkung... - nie die Rede.)? Falls sie sagen, dass die Umgestaltung eben doch unabhängig vom ECE notwendig sei, ist umgekehrt zu fragen: Steigt der Wert des Schlossparkgrundstücks durch die Bohlwegumgestaltung? Vorher ist das ein Grundstück an unattraktiver Schnellstrasse, danach ein Grundstück an einem Prachtboulevard mit bester Innenstadtbindung. Ist die damit verbundene absehbare Wertsteigerung irgendwie im Grundstückspreis berücksichtigt? Wenn nicht: Ist das nicht eine versteckte Subvention an ECE? Es wird ein Grundstück billig an einen Investor verkauft und im Vertrag mit ihm ausgehandelt, dass man die Infrastruktur massiv verbessern wird, so dass sein Grundstück deutlich im Wert steigen wird...</p> <p>2. "Schloss"-Eingang und Kaufhauseingang ECE hat sich im zentralen Eingangsbereich des Schlosses Kaufhausfläche vorbehalten. D.h.: Über kurz oder lang und wohl ohne Umwege über Kultur wird, wer durch den zentralen Haupteingang des "Schlosses" geht, hinter dem man zwingend das Wesentliche des Schlossinneren erwartet, direkt im ECE-Kaufhaus stehen. Das wäre vielleicht nur etwas unschön, aber noch kein Drama, wenn dieser Eingang nur irgendein verborgener, dem Publikum kaum bewusster Schleichweg werden würde. Zu fürchten ist aber, dass genau dieser Eingang Haupteingang des Kaufhauses wird. Zum einen deshalb, weil ECE auf den werbewirksamen Gag, dass der Haupteingang seines Kaufhauses zugleich der Haupteingang eines originalen Residenzschlosses ist, nicht ohne Not verzichten wird. Zum anderen deshalb, weil nur dann, wenn der Haupteingang des ECE eben mit diesem "Schloss"-Eingang zusammenfällt, das Konzept der Anbindung des ECE an die Innenstadt funktioniert. Da war schließlich immer von 90 m Entfernung zwischen ECE u. Bohlweg die Rede, die zu überbrücken schon recht weit (aber noch bewältigbar) wären. 90 m sind es vom "Schloss"-Haupteingang bis zum Bohlweg. Der nächste ECE-Eingang ist 150 m weit davon entfernt. Mir bereitet diese zu erwartenden Identität ("Schloss"-Haupteingang = Kaufhauseingang) und der damit verbundenen Möglichkeit der kommerziellen Trivialisierung Braunschweiger Kultur- und Stadtgeschichte (à la: "Das gibt es nur im ECE: Ein fürstliches Entree für den König Kunden.") großes Unbehagen. Was nutzt es, wenn die Stadtkultur das "Schloss" quantitativ (der qm-Zahl</p>	<p>che Aufwertung des Bohlwegs und der angrenzenden Bereiche erstellen lassen. Eine Umgestaltung wird seit Jahren für notwendig erachtet; sie scheiterte bisher an den fehlenden Finanzierungsmitteln.</p> <p>Bei der Wertabschätzung für das Grundstück ist eine Umgestaltung des Bohlwegs berücksichtigt worden.</p> <p>Zu 2.: Das Funktionskonzept des Gesamtprojektes sieht vor, dass auch der Schlossbaukörper eine Eingangsfunktion erhält. Dieses steht im Einklang mit der architektonischen Gestaltung der Westfassade des Schlossbaukörpers, die ein mittleres Eingangsportal enthält. Das Funktionskonzept sieht auch vor, dass über dieses Eingangsportal Einzelhandelsflächen erschlossen werden. Befürchtete Leerräume sind also nicht zu erwarten. Es spricht nichts dagegen, dass über dieses mittige Eingangsportal auch Einzelhandelsflächen unmittelbar erreicht werden können. Als Haupteingang für das gesamte Einkaufszentrum ist zudem der Eingang Ritterbrunnenplatz zu sehen, da dieser am besten über die Straße Langer Hof von der Innenstadt aus erreichbar ist.</p>
<p>nach) dominiert, aber die für die Psychologie entscheidenden Positionen vom ECE-Kaufhaus besetzt werden? Detailfragen: Wie soll der "Schloss"-Kaufhauseingang als solcher gekennzeichnet werden? Irgendwie muss er doch gekennzeichnet sein, um den Leuten von der anderen Bohlwegseite zu signalisieren: "Das ECE ist nah, 90 m nur, und beginnt hier direkt hinter diesem Eingang." - Sonst strömen doch die Massen nicht rüber, weil der nächste Eingang nämlich in unabsehbarer Ferne liegt. Umgekehrt ist die Frage, wie denn eigentlich der Gang zwischen "Schlosshalle" und Haupteingang des "Schlosses" gestaltet sein soll, damit er für die Leute so attraktiv ist, dass sie ihn auch beschreiten, um so zum Ausgang Richtung Bohlweg geleitet zu werden. Steht nicht zu fürchten, dass sie wenn sie da nur 15 m Gang ohne Geschäfte sehen, sich einfach sagen: "Da kommt nichts mehr." und ihn ignorieren? Wie wollen sie diesen Gang für eine ganz auf Konsum eingestellte Kundschaft attraktiv machen, wenn nicht durch Geschäfte bis tief ins Herz des "Schlosses" (= bis direkt hinter dessen Haupteingang)?</p> <p>3. Zur Entkopplung von "Schloss" und Kaufhaus Die Stadt will nicht, dass sich Schloss und Kaufhaus allzu eng verquicken. Sie will beides entkoppeln (deshalb die Kulturinstitute ...) ECE dagegen wird genau gegenteilige Interessen haben: ein Schloß-Kaufhaus ist so schön werbewirksam. Dazu folgende Fragen: Wird ECE in seiner Werbung nicht versuchen, seine Schlossarkaden als eine untrennbare Einheit mit dem "Schloss" als krönendem Wahrzeichen darzustellen? Wird ECE nicht beste Karten haben, diese Verbindung entgegen den Intentionen der Stadt fest im Bewusstsein der Bevölkerung zu verankern, weil 1. Neubau und "Schloss" einen zusammenhängenden Baukörper bilden, der von der sonstigen Bebauung abgegrenzt ist und weil 2. ECE mit Recht von seinem "Schloss" sprechen kann (es gehört ihm ja schließlich) und sich zudem wegen des diffusen Vertrags mit der Stadt als Sponsor der Schlossfassade darstellen kann ("und dafür sollten wir schon etwas dankbar sein und Verständnis haben, wenn ECE jetzt damit Werbung</p>	<p>Über dem Eingangsportal wird die Namensgebung des Einkaufszentrums „Schlossarkaden“ dargestellt werden. Darüber hinaus sind Werbeanlagen entsprechend den textlichen Festsetzungen zum Bebauungsplan am Schlossbaukörper nur in sehr eingeschränktem Umfang und nur ausnahmsweise zulässig.</p> <p>Zu 3.: Es spricht prinzipiell nichts dagegen, dass die Schlossrekonstruktion sowohl durch Einzelhandels- als auch Kulturnutzungen genutzt wird. Vorgesehen sind folgende öffentliche Nutzungen: städtische Bibliotheken (Öffentliche Bücherei, Stadtbibliothek), Stadtarchiv, Fachbereich Kultur und Kulturinstitut, Schlossmuseum, Trauzimmer des Standesamtes. Die zu den öffentlichen Platzflächen hin orientierten Gebäudeseiten der Schlosskonstruktion werden im EG und 1. OG überwiegend, in den darüber hinausgehenden Geschossen ausschließlich von öffentlichen Nutzungen in Anspruch genommen werden. Durch die genannten kulturellen Einrichtungen wird die Schlossrekonstruktion auch als „öffentliches Gebäude“ im Bewusstsein der Braunschweiger Bürgerinnen und Bürger verankert werden.</p>

Anregung	Stellungnahme der Verwaltung
<p>macht.") und weil 3. der zentrale "Schloss"-Eingang zugleich auch Haupteingang des ECE sein wird? Ich fürchte zum Beispiel eine ECE-Anzeige folgender Art: Oben die Abbildung des "Schlosses" und darunter ungefähr diese Bildunterschrift: "Das original Braunschweiger Residenzschloss, unser Eigentum, Wahrzeichen und Haupteingang unserer Schlossarkaden, in dem höfische Kultur und Einkaufskultur eine hochwertige Symbiose eingehen." Sieht die Stadt kein Problem darin, dass der ECE-Vertrag es einem hochkommerziellen und meinungsmächtigen Investor erlauben wird, auf solche oder andere Art das "Schloss" zum selbstverständlichen Teil eines Ganzen zu degradieren, in dem sein Kaufhaus der charaktergebende Hausherr ist? Und weiter: Sieht die Stadt die Gefahr, dass ECE sich über das Eigentum am "Schloss" (ein Gebäude höchsten Symbolwertes, wenn man sich daraufhin verabredet, es als die originalgetreue Rekonstruktion des Braunschweiger Residenzschlosses anzusehen) psychologisch 'irgendwie' auch das Eigentum an der damit verknüpften Braunschweiger Landes- und Kulturgeschichte erwirbt und diesen Umstand für sich werbetätig ausnutzen könnte? Knapp gefragt besteht nicht die Gefahr, dass Braunschweigs Seele zwecks kommerzieller Ausschachtung verkauft wird?</p> <p>4. Das "Schloss" und die Kulturinstitute Die Stadt versucht, das "Schloss" dadurch vom Kaufhaus abzukoppeln, dass sie darin mit Kulturinstituten einzieht. Besteht aufgrund der beschriebenen Ausgangslage (und der zu erwartenden ECE-Werbestrategie) nicht die Gefahr, dass diese Entkopplung nicht gelingen wird und also die Bücherei etc. als Einliegerinstitute im Schlossarkadenkomplex aufgefasst und von ECE entsprechend vereinnahmt werden könnten? (à la "die Schlossarkaden sind mehr als ein hochwertiges Kaufhaus wir von ECE rechnen es uns zur Ehre an, dass die Braunschweiger Kultur Gast in unserem Schloss ist - die Schlossarkaden: Stadtkultur und Kaufkultur in glücklicher Symbiose, das Ganze Braunschweig unter einem Dach") Sehen sie die Gefahr einer solchen Vereinnahmung der Kulturinstitute? Sehen sie die Gefahr, dass sich der Eindruck von 'Kulturinstitute der Stadt = Einlieger in den ECE-Schlossarkaden' aufgrund der beschriebenen Position von ECE auch dann aufdrängen könnte, wenn ECE nicht so dick aufträgt wie im Beispiel?</p>	<p>Zu 4.: Die Flächen für die genannten öffentlichen Nutzungen werden von der Stadt Braunschweig zu allgemein üblichen Konditionen angemietet werden. Sie sind über separate Eingänge an der Nord- und Südseite der Schlossrekonstruktion unmittelbar auch ohne Durchquerung des Einkaufszentrums erreichbar. Durch die Mitnutzung dieses Bereiches durch private Nutzungen wird das Vorhaben erst finanzierbar. Innerhalb des Gebäudes findet eine klare räumliche Trennung der kommerziellen und öffentlichen Bereiche statt. So wird der befürchteten Vereinnahmung und Kommerzialisierung von öffentlichen Einrichtungen entgegengewirkt. Zudem ist es als Chance und Potenzial zu sehen, diese Einrichtungen und kulturellen Freiräume im unmittelbaren Zentrum der Stadt etablieren zu kön-</p>

<p>Vielleicht glauben sie nicht an so eine Vereinnahmung oder haben nichts dagegen? Nehmen sie dann bitte zur Kenntnis, daß es Menschen gibt, denen es anders geht. Ich zum Beispiel schätze sehr die Atmosphäre der Öffentlichen Bücherei, das Gefühl, mich dort in einem Institut aufzuhalten, das in jeder Hinsicht unbedrängt und unbeleckt von kommerzieller Anmaßung ist: Eine kleine souveräne Republik des Geistes. Die Bücherei in den "Schlossarkaden"? Werde ich mich nicht schon im Vorfeld durch hochkommerzialisiertes Gebiet bewegen müssen, weil ECE auf den dem "Schloss" vorgelagerten Freiflächen 'Events' veranstaltet? Und wenn ich auf das "Schloss" zugehe: werde ich bei seinem Anblick vergessen können, dass es das Eigentum und Wahrzeichen der Kommerzmaschine "Schlossarkaden" ist? Und wenn ich dann über ein Schlossseitenportal in die Bücherei gelangen dürfte, könnte ich mich da des Eindrucks erwehren der generös geduldete Gast des ECE-Schlossherren sein? Müsste ich nicht zwangsläufig das Gefühl haben, von ihm vereinnahmt zu werden, indem ich sein Gebäude besuche? Ich will nicht dergestalt zwangsvereinnahmt werden, wenn ich in die Bücherei gehe, auch nicht ein kleines bisschen!</p> <p>Anschlussfragen:</p> <p>1. Erhöhen die ursprünglich nicht im ECE-Center vorgesehenen Kulturinstitute nicht durch ihr Renomee und den ihnen geltenden Publikumsverkehr die Sogkraft des ECE-Centers über das zunächst vorgesehene Maß hinaus? Wird es dadurch der alten Innenstadt noch schwerer gemacht sich gegen die "neue Mitte Braunschweigs" zu behaupten? Gibt es dazu Untersuchungen?</p> <p>2. Das Deutsche Haus hat unter Berufung auf eventuelle Interessenkonflikte mit ECE, mit dem sie einen Vertrag hätten, der Initiative Innenstadt untersagt, weiterhin in seinen Räumlichkeiten zu tagen. Es stellt sich mir angesichts so eines Vorfalls die Frage, wieweit die geistige Unabhängigkeit der Kulturinstitute im speziellen und der Stadt im allgemeinen noch in jedem Fall gewährleistet ist wenn sich die Stadt dergestalt wie beabsichtigt in eine vertraglichen Abhängigkeit von ECE begibt. (Ich fürchte dabei weniger direkte Interventionen von ECE als vielmehr vorauseilenden Gehorsam, sowie es ja auch beim Deutschen Haus der Fall war.)</p> <p>5. Die einzige Chance für das Schloss?</p>	<p>nen, als Bereicherung und Gegenpol zu den kommerziellen Nutzungen.</p> <p>Die Konzentration öffentlicher Einrichtungen in der Schlossrekonstruktion bedeutet ein insgesamt besseres Angebot für die Bürger und erhöht durch die Einsparung von Wegen die Attraktivität der genannten Nutzungen. Auch die Nähe zum Rathaus ist als Vorteil anzusehen. Es ist insgesamt ein wichtiges Ziel, die Schlossrekonstruktion auch mit öffentlichem Leben zu füllen, um diesem Bereich die nötige Bedeutung für die Allgemeinheit zu verleihen. Die Stadt wird offizieller Mieter für die genannten Flächen; weitere Verpflichtungen bestehen hier nicht.</p> <p>Zu 5.: Die Verwirklichung der Schlossrekonstruktion im Zusammenhang mit der Errichtung des</p>
---	---

Anregung	Stellungnahme der Verwaltung
----------	------------------------------

Man sagt: "Wir haben aber keine Chance das Schloss auf keine andere als ECE- Weise zu kriegen." Könnte es sich dann aber nicht eventuell als die klügere Lösung erweisen, Geduld zu zeigen und auf bessere Tage zu hoffen? Egal an welches Gebäude von Rang und hoher Symbolkraft ich denke, das tatsächlich original rekonstruiert wurde: Die Vorstellung, dass das gleiche Gebäude stattdessen in ECE- Manier rekonstruiert worden sein könnte, jagt mir Schauer über den Rücken. Das Warschauer Königsschloss, die Dresdner Frauenkirche, der Zwinger, die Semperoper ... Stellen Sie sich diese Gebäude nach ECE-Manier rekonstruiert vor: Entkernt, als Vorbau und Eingang eines um ein vielfaches größeren Kaufhauses. Erscheint ihnen nicht auch angesichts der tatsächlich erfolgten originalen Rekonstruktion diese Alternative jeweils wie eine groteske Karikatur, die die dafür Verantwortlichen unsterblich blamierte? Was soll denn der grundsätzliche Unterschied zwischen Braunschweig und z. B. Warschau sein? Das Nachkriegs-Warschau war unvorstellbar arm, was konnte es hoffen, was nicht auch das Braunschweig von 2004 hoffen kann? Warschau musste 25 Jahre auf eine ernsthafte Rekonstruktion seines Schlosses warten. Hat sich das Warten im nach hinein nicht als unbedingt richtig erwiesen? Hat nicht genauso und nur so Warschau sein Herz wiederbekommen und seine Würde und seinen Stolz bewahrt? Oder erscheint Ihnen eine Braunschweiger ECE-Version des Warschauer Königsschlusses gar nicht so schrecklich? (Beachten Sie bitte, dass ich mich hier nicht über etwaige architektonische Qualitäten des ECE-Projektes besorgt zeige - da sind, rein formal betrachtet, auch reizvolle Kombinationen von Frauenkirche und z. B. Parkhaus denkbar - sondern über die kulturhistorische Zynik, die hinter diesem Projekt steckt.)

Einkaufszentrums sowie die teilweise Inanspruchnahme durch öffentliche Nutzungen ist die einzige ersichtliche Chance, in absehbarer Zeit dieses von zahlreichen Bürgern Braunschweigs seit Jahren verfolgte Ziel zu verwirklichen. Es bestehen keine grundsätzlichen Bedenken, hier verschiedene Nutzungen unter einem Dach zu vereinen.

Die Ablehnung des Schlossbaukörpers und seiner Architektur ist als Ausdruck der persönlichen Meinung des Einwenders hinzunehmen. Dem Appell, die städtebauliche und architektonische Absicht aufzugeben, kann jedoch nicht gefolgt werden, weil damit das Gesamtkonzept aufgegeben werden müsste. Das Gesamtkonzept ist jedoch unter städtebaulichen und architektonischen Gesichtspunkten schlüssig, weil sowohl Funktion als auch städtebauliche Gestaltung sowie Architektur in einen Zusammenhang gebracht werden. Die Diskussion über den Schlossbaukörper sollte von ideologischen Vorteilen wie z. B. es würden feudalistische Herrschaftsansprüche und mangelndes Demokratieverständnis dargestellt werden, befreit werden. Unter sachlicher Betrachtung handelt es sich um ein zeitgenössisches Bauwerk, zeitgenössischer Bautechnik mit der Baustruktur angemessenen Nutzungen und Fassaden, die im Material und der Struktur dem Vorgängerbau entsprechen. Im Zusammenhang mit der hochwertigen Architektur der angrenzenden Bebauung wird der Schlossbaukörper als Element in ein bauliches Ensemble eingefügt.

Zu 6: In offiziellen Stellungnahmen der Stadt Braunschweig ist im Wesentlichen immer von einer Rekonstruktion der Schlossfassade gespro-

6. "Schloss" und Geschichtsklitterung

Sie reden von "Schlossrekonstruktion". Suggestiert das nicht, dass das ganze

Schloss rekonstruiert werden soll? Sie reden davon, dass das ECE-Vorhaben "zugleich die Wiederherstellung der Schlosssituation am historischen Standort des [...] Schlosses" sei. Suggestiert das nicht, dass sich das "Schloss" auch in die Umgebung vergleichbar einordnet wie sein historisches Vorbild? Warum benutzen Sie konsequent so wolkig-mißverständliche Vokabeln, auf das beim Leser der Eindruck entstehen muss, dass wir irgendwie wirklich "Braunschweigs alte Mitte" die jetzt so gerne beschworen wird, wieder erhielten. Warum bleiben Sie nicht klipp und klar bei den nackten Tatsachen? Ein moderner Zweckbau wird an drei Seiten ummantelt mit Schlossfassadenrekonstruktionen, die soweit originalgetreu sein werden, wie das Geld reicht. Das Umfeld dieses Baues ist gegenüber der historischen Situation schon in der Ausgangslage (wegen Horten und Georg-Eckert-Straße) radikal unterschiedlich. Durch den geplanten Riesenkaufhausneubau im Rücken des "Schlusses" (wo in der historischen Situation der Schlossgarten zu finden war) wird nun die historische Situation endgültig vollständig unkenntlich. Aus einem in Höhe und Volumen seiner Umgebung dominierenden Solitär in der historischen Situation wird ein von Strassen bedrängter Körper der - selbst in einen vielfach größeren Kaufhausblock eingebunden - von Horten deutlich überragt wird. Man kann das schön finden oder nicht: es hat mit Wiederherstellen von historischen Situationen nichts zu tun.

Ich verstehe ja, das die Stadt (Stadtmarketing: Das originalgetreue Residenzschloss - jetzt wieder da) und ECE (Akzeptanz seines Projektes) ein Interesse daran haben, ihr im Wesentlichen radikal ahistorisches Vorhaben geschichtlich zu verbrämen. Ich gebe aber folgendes zu bedenken: Um die Illusion zu vermitteln, dass das, was gebaut werden soll, das bis in Details originalgetreu aufgebaute Schloss ist und nicht nur die Schlossfassade (so die BZ), um glauben zu können das es sich hier um die Wiederherstellung der alten Braunschweiger Mitte handelt, muss verdrängt und geleugnet werden, dass das historische Schloss und seine Situation natürlich ganz anders waren. - Und wenn notwendig, muss auch Geschichte neu erfunden werden ("Der Schlosspark war schon immer vollständig bebaut."). Kurz: Geschichte muss geklittert werden, um die Illusion originalgetreuer Wiederauferstehung zu wahren.

chen worden. Anderslautende Presseartikel sind unter dem Aspekt der in diesem Geschäft üblichen Übertreibungen / Vereinfachungen zu bewerten.

Der Portikus, als architektonisch dominantes Bauteil der Hauptfassade, wird unter weitestgehender Verwendung der am Madamenweg geborgenen Originalteile wiedererrichtet.

Von einer Rekonstruktion im bauhistorischen Sinne des Schlossinnern ist nie die Rede gewesen. Die historischen Geschosshöhen werden aber weitgehend übernommen. Nur im 2. OG ist im Sinne der geplanten Unterbringung des Fachbereichs Kultur ein Geschoss eingefügt worden. Der Baukörper des Schlosses ist erlebbar, da sich nur in den ersten zwei Geschossen zur Hälfte Verkaufsflächen befinden. Im durch den Schlossbaukörper gebildeten, überdachten Innenhof wird in moderner Form das historische Vorbild ablesbar sein. Die kulturellen Einrichtungen sind alle zu den öffentlichen Plätzen hin orientiert.

Fazit zu den Punkten 1 bis 6

In der öffentlichen Debatte wie auch im Rat der Stadt ist die "Wiedererrichtung

Anregung	Stellungnahme der Verwaltung
<p>des Schlosses" ein wesentliches Argument für das ECE-Projekt. Meine Befürchtungen, die ich ausführlich dargelegt habe, gehen dahin, dass wir statt eines Schlosses trotz aller gegenteiligen Beteuerungen einen kommerzialisierten ahistorischen Fassaden- popanz erhalten und also bei etwas näherer Betrachtung die kulturhistorischen Gründe nicht für, sondern entschieden gegen das ECE sprechen.</p> <p>Einige sonstige Bedenken und Fragen</p> <p>7) Gibt es wirklich keine Alternativen zum ECE? Gab es nicht z. B. für das Quartier der alten Hauptpost bereits Investoren, die nur wegen ECE wieder abgesprungen sind? Und ließ nicht die Niedersächsische Landesregierung im Sommer letzten Jahres verlauten, dass sie davon Abstand nehmen würde, für die Polizeidirektion Münzstraße einen Einkaufszentrum-Investor zu suchen, damit das ECE-Projekt nicht gefährdet wird? Das klingt weniger nach Aussichtslosigkeit von Alternativen als vielmehr nach künstlicher Schaffung von Notwendigkeiten. Klären Sie mich bitte auf, warum z. B. Hauptpost und Polizeidirektion keine Alternative zu ECE sind, die es zu verfolgen lohnte.</p>	<p>Zu 7.: Für ein Einkaufszentrum mit 30.000 qm Verkaufsfläche besteht im Bereich der Braunschweiger Fußgängerzone auf Grund der kleinteiligen Grundstücks- und Eigentumsverhältnisse mit z. T. divergierenden Nutzungsinteressen kein ausreichender Spielraum. Andere Standortalternativen im Randbereich der City konnten mangels Verkaufsbereitschaft bzw. nicht ausreichender Dimensionierung nicht weiterverfolgt werden. Nur das als innerstädtische Grünfläche zwischengenutzte Grundstück des kriegszerstörten Braunschweiger Residenzschlosses mit den dazugehörigen Schlossparkflächen erfüllt auf Grund seiner günstigen stadträumlichen Lage in idealer Weise die vom künftigen Betreiber genannten Standortvoraussetzungen. Es ist nicht bekannt, dass die Niedersächsische Landesregierung wegen des ECE-Projektes davon Abstand nehmen würde, für die Polizeidirektion Münzstraße einen Einkaufszentrums-Investor zu suchen. Vielmehr wird nach wie vor hierfür ein Nachnutzer gesucht.</p> <p>Es bleibt wie bisher Aufgabe der Stadtplanung u. a. die Entwicklung der gesamten Innenstadt planerisch fördernd zu begleiten. Wie bisher werden Investitionsinitiativen aufgegriffen und im planerischen Zusammenhang mit den innerstädtischen Entwicklungszielen unterstützt.</p>
<p>8) Ist jemals überlegt worden, was es die Stadt BS kosten würde, wenn sie das Schloss als Solitär auf eigene Kosten (für kulturelle Zwecke) in den Schlosspark setzte? Bedenkenswert ist dabei im Zusammenhang mit evtl. Einkaufszentren- Alternativen doch, dass die Ablöse an das Land in Höhe von 4 Mio. Euro für das Schlossparkgrundstück wegfiel, falls das Einkaufszentrum nicht im Schlosspark gebaut würde. Und wenn so ein stadteigenes Schloss z. B. 10 Mio mehr kostete als die jetzt geplanten 20 Mio für die Umsiedlung der Kultur ins ECE-Schloss und sie sagten: "Deshalb geht so ein stadteigenes Schloss nicht, weil wir pleite sind." - so würde mich interessieren: Woher kommen eigentlich die 20 Mio. für die Umsiedlung? Genau die stehen zur Verfügung, wo es doch vorher hieß, die Stadt habe kein Geld? Gibt es bisher geheim gehaltene Mittel von exakt 20 Mio., mit dessen Hilfe nun zufällig genau jene Kulturumsiedlung ins ECE bewerkstelligt werden kann, die für die Akzeptanz des ECE-Projektes essentiell notwendig ist? Warum war vorher für Kultur kein Pfennig mehr übrig? Warum hat uns vorher keiner etwas von den 20 Mio. erzählt?</p> <p>9) Zu den Parkplätzen: Ich lese erstaunt, dass die Auswärtigen, die ins ECE wollen, mit ihren Autos jetzt in das Parkhaus am Eiermarkt etc. umgeleitet werden sollen. Glauben Sie, dass die Leute freudig und wiederholt durch die ganze Innenstadt laufen werden, um zum ECE, um dessentwillen sie ja nach BS gekommen sind, zu gelangen? Oder glauben Sie, dass sie ihr eigentliches Ziel vergessen und stattdessen in der Stadt einkaufen? Oder was nehmen Sie an? Treffen Sie ihre Annahmen auf Grundlage eines Gutachtens? Kann man das Gutachten einsehen?</p>	<p>Zu 8 In den 90er-Jahren des letzten Jahrhunderts beschäftigten sich potenzielle Investoren bzw. Studien mit dem Wiederaufbau des Schlosses, unter Zugrundelegung div. Nutzungen, wie z.B. Kongresszentrum mit Hotel, Einkaufszentrum mit Multiplexkino etc. Die Kosten variierten, je nach Rekonstruktionsgrad der Fassade zwischen 110 und 200 Mio. DM. Aus finanziellen Gründen ist eine Realisierung des Vorhabens als städtische Baumaßnahme zurzeit nicht darstellbar.</p> <p>Ablösezahlungen an das Land Niedersachsen werden nicht geleistet.</p> <p>Der Fachbereich Kultur soll entsprechend den bisherigen Absichten in angemietete Räume einziehen, die Stadt zahlt einen ortsüblichen Mietzins. Bei den genannten 20 Mio. € handelt es sich wahrscheinlich um die in der Presse genannten Kosten eines bereits seit Jahren geplanten Neubaus für die Städtischen Bibliotheken (Öffentliche Bücherei und Stadtbibliothek) mit geschätzten Kosten in Höhe von ca. 21 Mio. €.</p> <p>Zu 9.: Das Verkehrsachten der WWI hat nachgewiesen, dass keineswegs alle Kunden des ECE sogenannte Neukunden sind und deswegen auch nicht alle Kunden im ECE-Parkhaus parken werden, sondern wie heute auch in den übrigen städtischen Parkbauten parken werden, um dann zusätzlich zu einem Einkauf bei ECE auch woanders einzukaufen. Auf die entsprechenden Hinweise im Gutachten GfK Prisma wird verwiesen.</p> <p>Zu 10.: Die Verbesserung der Überdauerbarkeit</p>